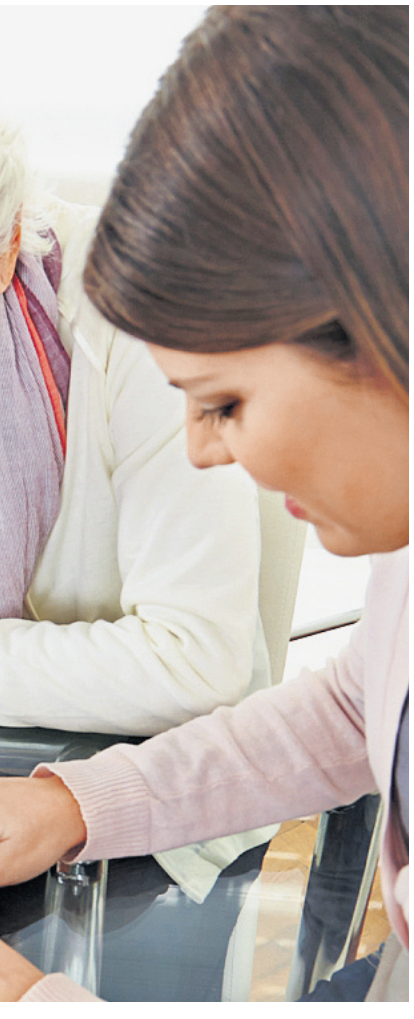
Menschen umgehen lernen



Zahl der Alzheimer-Demenz-Patienten steigt weiterhin rasant, ebenso die Belastung für Angehörige. Demenzforum bietet Hilfe.

ELKE FERTSCHEY

Schwach demente Pensionisten, die ihre stark dementen Eltern pflegen: ein erschreckendes Szenario, das bald Realität werden könnte. Die Zahl der an Alzheimer-Demenz Erkrankten ist in den letzten Jahren weltweit um 22 Prozent gestiegen und soll sich bis 2050 auf 135 Millionen Menschen verdreifachen.

„In jedem Kärntner Pflegeheim gibt es vier bis sechs Demenzpatienten, die nicht bedürfnisoptimal betreut werden können", sagt Barbara Grabner, Projektkoordinatorin des Demenzforums, das die AHA-Gruppe heuer zum dritten Mal organisiert. Nicht nur in den Heimen, sondern auch für pflegende Angehörige steigen die Herausforderungen. „Wir müssen lernen, mit der Krankheit umzugehen, den Betroffenen ihre Würde zu lassen und den Angehörigen helfen, den Alltag zu meistern", erklärt Grabner die Zielsetzung des Forums, das öffentlich zugänglich ist.

Kommunikation mit Demenzkranken kann gelernt werden, weiß auch Nica Schuemie (rechts)

FOTOLIA/KK

Nicht schämen

„Wir sollen uns für demente Angehörige nicht schämen und sie nicht zu Hause lassen", appelliert Franz Kolland, Soziologe an der Uni Wien, an die Angehörigen, die den Austausch mit Leidensgenossen suchen und statt Rückzug und Verdrängung Kommunikation und soziale Integration pflegen sollten. Dem Demenzkranken nie widersprechen, lautet ein weiterer Rat. Dass starker Widerstand, Aggressivität und unverhältnismäßige Zornausbrüche zu den ersten Symptomen der Krankheit gehören, weiß auch Nica Schuemie, geprüfte Anwenderin der Validationsmethode, die zu einem friedvollen Zusammenleben verhilft.

„Wenn der Betroffene merkt, dass mit ihm etwas nicht stimmt und er mit seinen Defiziten nicht umgehen kann, kommt es oft zu unkontrollierten Ausbrüchen." Wie man lernt, Gefühle und Verhalten des Kranken zu verstehen, wird Schuemie am Demenzforum erklären.

Derzeit ist kein Wirkstoff bekannt, der vor der neurodegenerativen Hirnerkrankung Morbus Alzheimer schützt, es gibt auch noch keine kausale Therapie. „Wir versuchen, den Zeitpunkt der klinischen Symptomatik hinauszuschieben und den Verlauf zu verbessern", sagt Peter Dal-Bianco, Neurologieprofessor an der Uniklinik Wien. So können Medikamente die Pflegebedürftigkeit um ein Jahr verzögern.

Bewegungsarmut, Bluthochdruck und Übergewicht nennt Dal-Bianco als Risikofaktoren und empfiehlt zur Vorbeugung körperliche und geistig stimulierende Freizeitaktivitäten mehrmals die Woche. Laut Kolland sollte man 10.000 Schritte, also sechs Kilometer, täglich gehen.

Fünf Drogenhändler verhaftet

Asylwerber aus Afrika verkauften drei Kilo Kokain.

KLAGENFURT. Einen schwunghaften Handel mit Drogen betrieben fünf in Klagenfurt lebende Asylwerber aus Nigeria und dem Sudan (19 bis 34 Jahre). Nach monatelangen Ermittlungen durch Beamte des Operativen Kriminaldienstes im Stadtpolizeikommando Klagenfurt erfolgte jetzt in drei Wohnungen der Afrikaner ein koordinierter Polizeieinsatz. Dabei fanden die Beamten 33 szenetypische „Kokainballs", mehrere Tausend Euro Drogengeld sowie eine Vielzahl an Mobiltelefonen. Den fünf Männern konnte bis dato der Verkauf von zumindest drei Kilogramm Kokain mit einem Straßenverkaufswert von über 100.000 Euro nachgewiesen werden. Die Männer wurden in die Justizanstalt eingeliefert.